

Gemeindebrief

der Evangelisch-methodistischen Kirche
Mühlheim & Nidderau



Ausgabe 2, März– Mai 2018

©by Dieter Schütz_pixelio.de



- An-gedacht **Seite 2**
- 20 Jahre EmK Mühlheim **Seite 7**
- Ehrenamt **Seite 8**
- Luther Teil V **Seite 18**

Andacht Fasten-Versuchung
Liebe Gemeinden, liebe Leserinnen und Leser.

Fasten ist „in“. Fasten tut gut. Fasten ist gesund. Fasten ist gefährlich. Heilfasten. Basenfasten. Wasserfasten. Wir müssen nicht mehr fasten. 7 Wochen ohne... Auch Jesus fastete. 40 Tage. 40 Tage sind das Limit. Mehr geht nicht. Das steht in einem

Artikel über medizinisches Fasten. 40 Tage ist auch die Passionszeit. Die Zahl 40 hat an vielen Stellen in der Bibel symbolischen Charakter. Israel ist 40 Jahre in der Wüste. Mose und Elia verharren 40 Tage auf dem Gottesberg. 40 ist das Symbol für eine Prüfungszeit mit der Aussicht auf Gottes Hilfe.

40 Tage und Nächte fastete Jesus nach seiner Taufe, also am Beginn seiner Wirksamkeit. Nachzulesen im 4. Kapitel des Matthäusevangeliums. Nach diesen 40 Tagen ist Jesus am Ende seiner Kräfte. Angreifbar. Verletzlich. Er wird auf die Probe gestellt und muss offenbaren, woher er seine Kraft und seinen Auftrag erhält. Angegriffen wird er vom Teufel, vom Durcheinanderbringer und Widersacher Gottes.

Angegriffen wird er dreimal an unterschiedlichen Lebensbedürfnissen.

Jesus Christus spricht:
Es ist vollbracht!

Johannes 19 Vers 30

Hunger oder das Bedürfnis, für sich selbst zu sorgen.

Wenn du Gottes Sohn bist, dann wäre es doch ein leichtes, dafür sorgen, dass der Hunger ein Ende hat. Die Antwort Jesu: Nein, nicht ich selbst, sondern mein himmlischer Vater wird für mich sorgen. Denn ich lebe nicht aus meiner eigenen Kraft heraus, sondern im Vertrauen auf Gott! Ich lebe von dem, was Gott mir zusagt. Was ich selbst schaffen kann, ist nur begrenzt, was Gott mir verspricht, ist ewig!

Bewunderung oder das Bedürfnis, Großes zu erleben.

Wenn du Gottes Sohn bist, dann kannst du hier vom Tempel springen und es wird dir nichts passieren. Alle werden dir zujubeln. Die Antwort Jesu: Nein, ich bin nicht auf die Welt gekommen, um spektakuläre Wunder zu tun. Ich möchte das Herz der Menschen erreichen, ich bin gekommen, um zu helfen und zu dienen. Ich wünsche mir Vertrauen und Beziehung.

Der richtige Herr oder das Bedürfnis nach Macht.

Wenn du mir dienst, dann bekommst du alle Macht der Welt! Wie kann der Teufel das versprechen? Doch Jesus weiß, dass er sich darauf nicht einlassen kann und darf. Er hat es ja auch nicht nötig. Nach seinem Sieg am Kreuz wird er zur Rechten Gottes sitzen. Dann wird ihn sein Vater zum Herrscher über alle Reiche einsetzen. Warum also seine Beziehung zu Gott aufgeben, nur um jetzt scheinbar die Macht zu bekommen?

Dreimal wird Jesus auf die Probe gestellt, ob er menschlich reagiert oder göttlich. Er hält sich an Gott, antwortet mit einem Zitat aus der heiligen Schrift und geht damit den Weg, den Gott für ihn vorgesehen hat. „Hebe dich hinweg, Satan!“ Jesus hat die Prüfung bestanden, er wird von den Engeln versorgt.

Wenn wir in diesem Jahr in der Passionszeit besonders der Leiden Jesu gedenken, dann wissen wir, er ging diesen Weg bewusst für uns, im Auftrag Gottes. Am Ende hat er den Sieg über den Teufel am Kreuz errungen, sogar den Tod überwunden, indem er nicht im Grab geblieben ist. Ich bin Jesus dankbar für seinen Weg, ich weiß, ich kann mich ihm anvertrauen, denn er ist der Stärkere! Er ist der Sieger! Mit diesem Herrn möchte ich mein Leben leben!

Herzlich, Ihre Angelika Grob
Bezirk Rothenbergen

Der **Weltgebetstags-Gottesdienst** 2018 wurde von den Frauen aus Surinam vorbereitet. Christen und Christinnen weltweit feiern diesen Gottesdienst gemeinsam jährlich am 1. Freitag im März.

Dieses Jahr sind wir, zusammen mit den anderen Mühlheimer Gemeinden, in der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde zu Gast.

Termin: **Freitag, 2. März 2018 um 19 Uhr**

Auch Männer sind herzlich willkommen!!!



So was liegt mir: "Da gibt's was, was nicht so ganz klar ist, also könnte es spannend werden."

Bei gemütlicher Bestuhlung und einem Imbiss-Angebot waren die Voraussetzungen gut, dass es ein gemütlicher Kinoabend werden konnte. Mit einer Vorspeise aus Flammkuchen in der Tüte, leckerem Gebäck mit Spinat und reichhaltiger Getränkeauswahl war ich schließlich bereit, der Überraschung auf die Spur zu kommen. Der gut gefüllte "Kinosaal" tat ein Übriges dazu.

Ich merkte schon bald, dass mein Interesse, geweckt durch die hübsch gemachte Einladung, wohl sehr gut bedient werden würde. Der Einstieg des Films hat mir großen Spaß gemacht (meiner Frau auch!); erst eine ganz ruhige Stimmung draußen vor einem Bauernhof, dann der Blick in die Küche mit der Familie beim Frühstück! Da ging es richtig ab: Mutter mit Pfanne am Herd beim Rührei – bamm – knallte die Pfanne auf den Herd. Rrrumms – wurden Teller auf den Tisch geknallt. Heftig kratzende Geräusche beim Essen mit dem Besteck. Zack – schüttet Mutter das Rührei auf den Teller der Tochter. Eine tolle Geräuschkulisse aber ohne laute Worte, denn Mutter, Vater und Sohn sind taubstumm, nur die Tochter kann hören und sprechen. Die "Gespräche" werden also mit Gesten geführt. Sie sind aber nicht minder angeregt und manchmal sogar fast spannend.

Die Geschichte kann hier nicht komplett erzählt werden. Das Grundproblem wird aber schnell deutlich. Die Tochter ist die Schnittstelle der Familie zu Umwelt. Unter anderem auch auf dem Markt, wo die Familie ihren selbst produzierten Käse verkauft. Auf mündliche Anfrage funktioniert das nämlich nur, wenn die Tochter dabei ist. So ist sie der Dreh- und Angelpunkt in der Familie und man zählt ganz automatisch auf ihre hier besonderen Fähigkeiten zu kommunizieren und das Ganze auch noch in Gebärdensprache zu übersetzen.

Die Hinter- oder Vordergrundgeschichte stellte dann diese schicksalhafte Verbindung auf die Probe, weil die Tochter trotz ihrer sprachlosen Familie eine ganz besondere Begabung hat: sie kann vorzüglich singen, nicht nur im Chor, sondern auch solistisch. Und diese Fähigkeit sollte, ja müsste, doch unbedingt weiterentwickelt werden.

Was wird dann aber aus der Familie, ohne ihren Umweltkontakt? Der Vater ist inzwischen auch mutig geworden und will sich bei der Wahl zum Bürgermeister bewerben, was natürlich im TV berichtet werden muss. Hier will die Tochter ihre Rolle als Übersetzerin beim Interview schon nicht mehr spielen, weil sie glaubt, ihren Traum der Gesangsausbildung nicht leben zu können. Sie bewirbt sich aber doch und trägt dabei - synchronisiert in Gebärdensprache - ein "Loblied" auf ihre Eltern vor.

Schließlich geht es gut aus, weil alle sich auf neue Wege machen: die Tochter folgt dem Ruf an die Gesangsschule nach Paris und der Vater wird Bürgermeister.

Mir hat besonders der Kontrast im Film gefallen, der sich aus der stillen aber höchst angeregten Kommunikation in der taubstummen Familie und der Entwicklung der Tochter im Zusammenhang mit ihren Gesangsfähigkeiten ergab. Das kam an einer Stelle ganz stark zum Ausdruck, als beim Schlusskonzert mit einem Duo der Tochter mit ihrem Freund (Liebe natürlich auch!) der Ton weggeblendet wurde und wir - wie durch die Augen der taubstummen Eltern - die beiden singen sehen konnten.

Vielen Dank für die Vorbereitungen, die Verköstigung und vor allem auch für die Auswahl des sehr schönen Films!

Dietmar Stahl

Am **Freitag, 9. März** findet im Café Zeit das nächste Überraschungskino statt. In diesem Film geht es dann um „*Gehen oder Bleiben*“?

In einem Kloster im Atlasgebirge in Algerien leben neun französische Mönche ein friedliches, asketisches Leben, auch im Einklang mit ihrer muslimischen Umgebung.

Nach der Ermordung einer Gruppe von Gastarbeitern wird deutlich, dass der schwelende Konflikt zwischen den algerischen Regierungstruppen und den islamistischen Rebellen immer näher an sie herankommt...

Ein Plädoyer für Toleranz und für den Glauben nach einer wahren Begebenheit.



Ab 19 Uhr haben Sie die Möglichkeit, sich mit Getränken und Snacks zu versorgen, Filmbeginn ist um 19:30 Uhr

Für Getränke und Snacks sorgt auch an diesem Abend wieder das Team vom Café Zeit!

DER ‚AUSGEFALLENE‘ GOTTESDIENST-

– einmal im Monat Samstag 18:00 Uhr

Um Menschen in unsere Gemeinde einzuladen, wollen wir 2018 die Samstagabendgottesdienste anders gestalten und mit aktuellen Themen werben.

Dazu haben sich im vergangenen Jahr mehrmals einige Gemeindemitglieder aus Mühlheim getroffen und durch Brainstorming eine Gottesdienstreihe erarbeitet. Wie schon in den vergangenen Jahren wird an vier Samstagabenden ein Taizé-Gottesdienst angeboten. Sechs weitere Gottesdienste stehen unter dem Motto „der ´ausgefallene´ Gottesdienst“, vorbereitet werden sie von verschiedenen Gemeindemitgliedern in Zusammenarbeit mit Pastor Schultheis. Im Anschluss an die Gottesdienste soll Gelegenheit zum Austausch sein. Für die Gottesdienste hat Wolfgang Dölker einen Flyer zum Verteilen gestaltet, dort sind alle Termine und Themen für die „ausgefallenen“ Gottesdienste und die Taizé-Gottesdienste aufgelistet.

Die Themen und Termine im ersten Halbjahr 2018 sind:

17.03. 18 Uhr Warum lässt Gott Leid zu? Predigt Pastor Schultheis

14.04. 18 Uhr Literaturgottesdienst Flucht; mit Unterstützung des Mühlheimer Buchladens

26.05. 18 Uhr Taizé-Gottesdienst

23.06. 18 Uhr Glaube&Wissenschaft; Gastpredigerin Prof. Dr. Barbara Drossel, TU Darmstadt

Bitte unterstützt diese Samstagsgottesdienste durch Beten, Kommen, Einladen und Mitbringen von Freunden und Bekannten.

Christine Schneider

Einladung



Zu einem Festgottesdienst anlässlich des
20-jährigen Jubiläums laden wir Sie herzlich ein

Der Festgottesdienst findet am

22. April um 14 Uhr im

Südring 30, 63165 Mühlheim am Main statt.

Anschließend laden wir Sie ein, mit uns zu feiern.

Über Grußworte freuen wir uns, bitte melden Sie sich
dafür bei Pastor Matthias J. Schultheis an.

Südring 30, 63165 Mühlheim am Main Telefon: 06108 791589
matthias.johannes.schultheis@emk.de www.emk-muehlheim.de

Der **Internationale Tag des Ehrenamtes** ist ein jährlich am 5. Dezember abgehaltener Gedenk- und Aktionstag zur Anerkennung und Förderung ehrenamtlichen Engagements. Er wurde 1985 von der UN mit Wirkung ab 1986 beschlossen. In Deutschland ersetzt er de facto den *Tag des Ehrenamts*, der früher am 2. Dezember begangen wurde.

Auch in unseren Gemeinden gibt es Personen, die sich ehrenamtlich engagieren. **Herzlichen Dank dafür!**

Quelle: www.wikipedia.org

Lebensmittel vor der Tonne retten: Die Maintaler Tafel

Im Jahr 2003 gründete die Bürgerhilfe Maintal zur Versorgung bedürftiger Menschen mit Lebensmitteln die sogenannte Nahrungsquelle. Diese wurde nach und nach immer mehr erweitert. Im Juni 2015 nun wurde die Bürgerhilfe als Mitglied in den *Bundesverband Deutsche Tafel* aufgenommen. Die Nahrungsquelle firmiert seitdem als "*Maintaler Tafel*".

Über 90 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind abwechselnd von Montag bis Samstag im Einsatz, um sozial schwache Bürger Maintals mit Lebensmitteln zu versorgen. Bei über 15 Supermärkten, Discountern und Bäckereien werden Waren, die nicht mehr verkaufsfähig sind, abgeholt. Das Team sortiert die Waren und sorgt für eine fachgerechte Lagerung. In einer Kühlzelle, mehreren Gefrierschränken und in klimatisierten Räumen lagern die Lebensmittel, bis sie dreimal wöchentlich vom Ausgabeteam an die Abholer verteilt werden.

Dieses Angebot gilt für Bürger, die sich mit Hilfe des "*Maintalpasses*" als Berechtigte ausweisen. Pro Abholung gilt ein Kostenbeitrag für den ersten Erwachsenen eines Haushaltes von 2 €, für jeden weiteren Erwachsenen 1 €. Mit dem engagierten Einsatz von täglich 6 bis 7 Helferinnen und Helfern kann die Tafel an etwa 300 Maintaler Haushalte etwa 22.000 Portionen Lebensmittel jährlich auszugeben.

Uns als Helfern macht die Mitarbeit an diesem Projekt viel Freude. Nicht

nur das Bewusstsein, dass wir dabei helfen, Lebensmittel vor der Ver-
nichtung zu bewahren, sondern auch der Blick in die glücklichen Gesich-
ter der Menschen, die diese Lebensmittel erhalten, zeigt uns, dass wir
am richtigen Platz sind.

Monika und Horst Redemann, Ute und Klaus Grünert



Ohne die Hilfe ehren-
amtlicher Mitarbei-
ter/innen wäre diese
wichtige Arbeit gar
nicht möglich

© by MoRe



Glaubenskurs "Stufen des Lebens"

Im November vergangenen Jahres war es mal wieder soweit: es gab die Kurse von „Lebensstufen“. Diesmal mit dem Thema: Quellen des (zum) Leben(s).

An 4 Abenden trafen sich zwischen 5 und 12 Personen zum gemeinsamen Singen, Suchen und Finden. Unter der Leitung von Ingrid Stahl und Monika Weikert beschäftigten wir uns, auch anhand von Bodenbildern, mit Quellen, aus denen sich unser Leben speisen könnte oder sollte.

Eine Ausgangsüberlegung war die Überzeugung Luthers – wie sollte es auch zum Ausklang des Luther-Jahres anders sein:

sola scriptura, sola gratia, solus christus, sola fide. Jedem dieser 4 Abende lag eine biblische Aussage zu Grunde.

1. Psalm 1, 2+3 und Jeremia 17, 7+8

Wer auf Gott vertraut, der ist wie ein Baum am Bachufer, der seine Frucht bringt; und seine Blätter verwelken nicht.

2. Johannes 4, 1-42

Die Frau am Jakobsbrunnen. Die Begegnung mit Jesus Christus verändert ihr Leben. Er zeigt ihr den Zugang zur Quelle lebendigen Wassers.

3. Matthäus 13, 1-9

Das vierfältige Ackerfeld lässt uns erkennen, wo etwas in unserem Leben gedeihen kann und wo nicht.



4. Lukas 24, 13-35

Die Emmaus-Jünger. Zerstörte Hoffnungen, die wieder lebendig werden durch die Gegenwart des auferstandenen Christus. Aus Trauer und Resignation wird Freude, die Herz und Mund überquellen lässt – Lebendige Quelle.

Vielleicht haben Sie Lust, eine von diesen Bibelstellen nachzulesen. Gottes Wort ist eine lebendige Quelle und sie schafft Veränderung für jeden, der sich von Herzen darauf einlässt.

Dirk und Dörte Paasch

Nigeria – Eindrücke einer Reise

Zu Beginn dieses Jahres hatte ich die Möglichkeit, eine Reise in den Südosten Nigerias zu unternehmen. Ein hier in Deutschland arbeitender Priester aus Nigeria hatte Freunde eingeladen, mit ihm zusammen in seinem Heimatdorf Akwa (Nähe Ihiala) eine Krankenstation einzuweihen – ein Projekt, das auf Initiative des Pfarrers durch Spenden seiner hiesigen Gemeinde realisiert werden konnte. Diese Reise war in vielerlei Hinsicht ein außergewöhnliches Erlebnis. Anhand dreier Bilder möchte ich einige Eindrücke teilen.



Eröffnung der Krankenstation in Akwa (Foto: privat)

Da ausreichende medizinische Versorgung auf dem Land nicht gewährleistet ist und oft weite Wege (zu Fuß oder mit dem Mofa) zum nächsten Krankenhaus zurückzulegen sind, hat die neu eröffnete Krankenstation für

die Menschen dort unschätzbaren Wert. Am Nachmittag nach dem Eröffnungsgottesdienst zählten wir über 150 Menschen, die zum Blutdruckmessen und zum Ermitteln des Blutzuckerwertes gekommen waren – für viele der erste Schritt zu nachfolgender notwendiger Behandlung, die von Ärzten aus Ihiala gegen durch Spenden finanziertes Honorar geleistet wird. Die Dankbarkeit und die Freude der Menschen war berührend und überwältigend: Umarmungen, unzählige Male „Thank you!“ und „God bless you!“ mit strahlenden Gesichtern! – Neben dem Besuch einer Schule und eines Krankenhauses hatten wir auch die Gelegenheit, ein Kinderheim zu besuchen, in dem „unerwünschte“ Kinder aufwachsen können und in dem unverheiratete und innerhalb ihrer sozialen Gemeinschaft geächtete Frauen (oft Opfer von Vergewaltigungen) geschützt und in Ruhe ihre Babies zur Welt bringen und einige Zeit mit ihnen leben können.

Im Laufe unseres Aufenthaltes hatten wir die Möglichkeit, an einigen katholischen Messen teilzunehmen. Besonders beeindruckt hat mich ein Gottes-



Dankgottesdienst in Ihiala (Foto. privat)

dienst, in dessen Verlauf es eine große Dankprozession gab. Während die Gemeinde – angeleitet von 2 Chören mit Keyboard- und Rhythmusinstrumentenbegleitung - zahlreiche Lieder und Psalmen sang, brachten die Menschen ihre Gaben nach vorne: Lebensmittel wie die Yamswurzel oder Kassava; Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens wie Toilettenpapier; Tiere wie z.B. Hühner und sogar eine lebende Ziege. Die Gaben kommen Bedürftigen und der Kirchengemeinde zugute.



Nigerianische Nationalkirche in Abuja/ Innenraum (Foto: privat)

In der Hauptstadt Abuja besuchten wir die Nigerianische Nationalkirche (früher Nigerianisches Ökumenisches Zentrum); sie ist das wichtigste überkonfessionelle christliche Kirchengebäude Nigerias und beeindruckt vor allem durch die Architektur und die farbigen Fenster, die ein

besonderes Licht im Innenraum bewirken. Dort können insgesamt bis zu 10.000 Menschen Platz finden. In einer Sichtachse zur Nationalkirche steht die Nationalmoschee, eine imposante Anlage, in der sich jeden Freitag bis zu 7.000 Menschen zum Gebet versammeln. Die Stadtplaner haben diese Zuordnung bewusst gewählt, denn immerhin bekennen sich 40–50% der Bevölkerung zum Christentum, 50% zum Islam.

Vieles, was ich auf dieser Reise kennen lernen durfte, hat mich nachdenklich gemacht, manches auch beschämt, und manches hat mir neue Sichtweisen eröffnet auf ein Land großer Gegensätze mit mangelhafter allgemeiner Schulbildung, unzureichender Gesundheits- und Hygieneversorgung und ebensolcher Infrastruktur einerseits und einem großen Reichtum an Ressourcen wie Sonne, Wasser, fruchtbaren Landstrichen und Erdöl- und Goldvorkommen andererseits. Unvergessen bleiben werden mir die Freundlichkeit und die Gastfreundschaft der Menschen, die mein Herz gewonnen haben.

Hildegard Bauer

**Redaktionsschluss für den Gemeindebrief
Juni - August 2018 ist am 13.5.2018**

Die Bezirkskasse informiert

Einnahmen-Ausgabenrechnung des Bezirkes Mühlheim/Main

Einnahmen	2017	2016
Monatsbeiträge	76.076	75.012
Kollekten	7.682	8.059
Oster/Erntedank/Weihnachtssopfer	6.672	3.763
Konferenzfinanzhilfe	1.370	1.350
Spenden allgemein	6.113	10.695
Spenden Gebäude- und Gartenpflege	3.495	4.595
Spenden One World Laden	0	4.241
Überlassung von Kirchenräumen	4.000	4.170
Mieteinnahmen-Dienstwohnung Mühlheim (kalt)	14.400	14.400
Zinseinnahmen, Arbeitskreise und Sonstiges	1.298	2.241
EINNAHMEN insgesamt €	121.106	128.526
Ausgaben		
Konferenzumlage	84.504	81.000
Konferenzfinanzhilfe	2.604	2.724
Bewirtschaftung-Energie, Wasser, Müll, Winterdienst	5.003	5.313
- Miete Dienstwohnung	16.358	16.624
Verwaltungskosten / Auslagenersatz	3.186	5.054
Fahrtkosten	5.589	6.755
Anschaffung / Instandhaltung	2.669	3.836
Öffentlichkeitsarbeit inkl. Gemeindebrief	2.116	2.205
Evangelisation, Gottesdienste, Arbeitskreise	2.038	2.280
Gebäude-(Putzdienst) und Gartenpflege	4.036	4.539
Renovierung / Einrichtung One World Laden	0	4.204
Kirchengebäude-Instandhaltungen, Versicherungen	2.952	5.831
AUSGABEN insgesamt €	131.055	140.365
Fehlbetrag €	-9.949	-11.839

Durchlaufende Gelder (zu 100% abgeführt)	2017	2016
Weltmission	3.238	6.231
Brot für die Welt	1.870	1.775
Nächstenhilfe und Konferenzkollekten	1.351	2.550
DURCHLAUFGELDER insgesamt €	6.459	10.556
Rücklagen für Häuserinstandhaltung		
bestehen in Höhe von €	143.038	162.432

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön für alle Beiträge, Spenden und Kollekten

Nebestehender Fehlbetrag in Höhe von € 9.949 macht uns Kummer. Auch wenn wir die Instandhaltungskosten für die beiden Kirchengebäude in Höhe von € 2.952 herausrechnen, bleibt für den Allgemeinen Haushalt im Jahr 2017 noch ein Defizit von € 7.000.

Wie im letztjährigen Dankesbrief von Pastor Matthias Schultheis ausführlich beschrieben, besteht pro Kirchenglied ein monatlicher Spendenbedarf von € 92,06. Dankenswerterweise haben 15 Glieder im Jahr 2017 ihren monatlichen Beitrag erhöht.

Dafür ein extra Dankeschön.

In der Hoffnung auf Ihre Hilfe, vielleicht auch eine Erhöhung Ihrer Spenden, grüße ich Sie herzlich

Obertshausen 6. Februar 2018

Dietlind Steckel

Bezirkssassenführerin

VON PERSONEN

Abschied und Umzug

Im Silvestergottesdienst des letzten Jahres haben wir uns als Gemeinde von Dietlinde und Fritz Speer verabschiedet. Sie waren über viele Jahre aktive Gemeindeglieder und haben in vielen Bereichen mitgearbeitet. Fritz konnte bis ins hohe Alter seinen Laienpredigerdiensten nachkommen, war

Laiendelegierter des Bezirkes und Distriktslaienführer. Dietlinde hat über mehrere Jahre den Frauenkreis geleitet. Auch in der Sonntagschule hat sie mitgearbeitet und im Chor gesungen. In den letzten Jahren ging es beiden gesundheitlich nicht mehr so gut und so haben sie sich nach vielen Überlegungen entschieden, nach Schmitten in die Nähe ihrer Tochter in eine Seniorenwohnanlage zu ziehen.

Wir als Frauenkreis konnten bei ihnen zu Hause noch zusammen Abschied feiern.

Vielen Dank, ihr Lieben, für eure Mitarbeit, eure Gebete, für deine schönen Blumensträuße Dietlinde und mehr. Wir wünschen euch ein gutes Einleben in eurer neuen Heimat und Gottes Segen für den neuen Lebensabschnitt.

Monika Redemann, Ingrid Stahl



Dietlinde und Fritz mit Enkelin und Urenkelin



Dietlinde und ihr Frauenkreis

Bereits im letzten Jahr sind **Gerhard und Doris Schmidt** umgezogen. Ihre neue Heimat haben sie in Wiesbaden im Haus von Gerhards Sohn gefunden. Sie sind sehr dankbar, dass sie dort eine schöne Wohnung haben mit Blick ins Grüne und dem Sohn in ihrer Nähe.

Gerhard, der ja Opernsänger war, hat durch seinen Gesang so manchen Gottesdienst bereichert.

Auch euch wünschen wir weiterhin Gottes Segen und Begleitung.

Ingrid Stahl



**Redaktionsschluss für den Gemeindebrief
Juni - August 2018 ist am 13.5.2018**

Daheim - bei Luther (Teil 5)

Nicht nur Katharina, auch Luther selbst arbeitete bis zur Erschöpfung [...]. Gemessen an unserem heutigen Empfinden empfand er sich früh als alt. [...] Sein Altwerden zeigte sich daran, dass Luther [...] hemmungslos-radikal seine Auffassung zum „Maß aller Dinge“ machte und [...] unsachliche Formulierungen gebrauchte, um sich gegenüber anderen rücksichtslos durchzusetzen. [...] Versuche, in den aufflammenden theologischen Auseinandersetzungen wenigstens die Evangelischen zu einer [...] Verständigung zu bringen [...], scheiterten größtenteils am Widerstand Luthers. [...] Unter anderem wurde dies 1529 beim Marburger Religionsgespräch [...] deutlich. Hier waren auf Einladung des Landgrafen Philipp von Hessen Luther und Zwingli zusammengekommen, um zu einer gemeinsamen Linie in der Auffassung zum Abendmahl [...] zu kommen. Nicht zuletzt durch Luthers verletzende Polemik wurde dies Gespräch zum Fiasko. [...] Auch sein bester Freund und Mitreformer, der sensible [...] und auf Ausgleich bedachte Philipp Melanchthon, litt in den letzten Lebensjahren Luthers [...] unter dieser immer stärker hervortretenden Art. Offenbar hatte Luther dies auch selbst gemerkt [...]. Am 5. Dezember 1544 schrieb er an Jakob Probst, [...] Pfarrer in Bremen: „ **Ach, ich bin träge, müde, kalt – ich bin ein Greis und zu nichts mehr nütze. Ich habe meinen Lauf vollendet; so bleibt noch, dass mich der Herr versammelt zu meinen Vätern und der Verwesung und den Würmern ihr Teil wird [...]**“



Kirchenfenster in der St. Georgs-Kirche in Hatingen
©by Dieter Schütz_pixelio.de

1545 überlegte er ernsthaft, alles in Wittenberg aufzugeben und einfach wegzuziehen. Unterwegs auf einer seiner vielen Reisen schrieb er [...] an Katharina: „ **Ich wollt's gerne so machen, dass ich nicht brauchte wieder gen Wittenberg zu kommen. Mein Herz ist erkaltet, dass ich nicht mehr gern da bin; wollt auch, du verkaufst Garten und Hufe, Haus und Hof [...] und wäre dein Bestes, dass du dich gen Zülsdorf setzest, dieweil ich noch lebe.**“

Luther predigte am 17. Januar 1546 zum letzten Mal in der Wittenberger Stadtkirche[...]. Danach begab er sich am 23. Januar 1546 auf die Reise ins thüringische Mansfeld , um auf Bitten der [...] Grafen von Mansfeld deren Streit schlichten zu helfen. Aber er kam nur bis Halle. Von dort schrieb er an Katharina[...], sie kämen nicht weiter, weil die Saale Hochwasser führe [...]. Auf dieser Reise begleiteten ihn seine drei Söhne [...] sowie deren Erzieher [...] und Luthers Famulus [...]. Trotz schlechten Wetters ließen es sich die Grafen von Mansfeld nicht nehmen, Luther[...] mit einem Ehrengleit von 100 Berittenen[...] abzuholen. Als sie in Eisleben ankamen, ging es Luther selbst nicht gut. Er fühlte sich krank und konnte schlecht laufen, weil er ein offenes Bein hatte. – Luthers Verhandlungen und Gespräche zogen sich zäh hin. Am 14. Februar schrieb er an Käthe, er hoffe, in dieser Woche heimzukommen. Aber [...] er starb vier Tage später in der Nacht vom 17. zum 18.

Februar 1546. Man fand bei ihm eine Notiz[...]; die Worte dieser Notiz werden als die letzten Worte Luthers bezeichnet: „**[...]Die Heilige Schrift meine niemand genugsam verschmeckt zu haben, er habe denn hundert Jahre lang mit Propheten und Aposteln die Gemeinde regiert.**“

*Der Glaube bringt den Menschen zu Gott,
die Liebe bringt ihn zu den Menschen.*

Dr. Martin Luther

Er schloss mit den Worten: „ **Wir sind Bettler, das ist wahr!**“

Vier Tage später kam der Leichenzug in Wittenberg an. Luther wurde in der Schlosskirche unter der Kanzel begraben. Melanchthon hielt die

Leichenrede und bezeichnete Luther als „[...] den Propheten, dem nicht menschlicher Scharfsinn die Lehre von der Vergebung entdeckt habe, sondern Gottes Offenbarung.“

Bald darauf brach der „Schmalkaldische Krieg“ gegen die Evangelischen aus und endete mit der Niederlage der Protestanten. Die Truppen des Kaisers Karl V. nahmen Wittenberg ein [...]. Entgegen dem Rat seiner Ratgeber, die Luthers Gebeine exhumieren, dann verbrennen und verstreuen wollten, befahl Kaiser Karl V., Luthers Grab unangetastet zu lassen.

Wie ging es jetzt weiter mit Katharina?

[...]Luther hatte am 6. Januar 1542 ein Testament verfasst, in dem es vor allem darum ging, Katharina wirtschaftlich abzusichern. Dabei hatte er die Furcht, ihr könne nach seinem Tod Unrecht geschehen. Daher [...] überschrieb er alle Vermögenswerte im Testament nur auf sie. Damit wollte er erreichen, dass die Kinder nur über die Mutter [...] Vermögenswerte erhalten konnten, nicht aber umgekehrt. [...] Für die Kinder wurden auch keine Vormünder bestellt. Luther hatte in seinem Eigensinn nicht die damaligen Landesgesetze zum Erbrecht herangezogen[...]. Jetzt stellte sich aber [...] heraus, dass nach dem damaligen Recht [...] die Kinder gegenüber der Mutter [...] rechtlich begünstigt wurden. Nach diesem Recht hatte eine Witwe nur einen Stuhl und einen Rocken zum Spinnen zu beanspruchen. Der Kurfürst versuchte, die äußerste Not zunächst von Katharina abzuwenden, indem sie von ihm ein verzinliches Darlehen erhielt und indem er ihr eine Pension aussetzte. Diese Gelder konnten aber oft nicht ausgezahlt werden [...]. Nicht nur für die Kinder, sondern sogar für die Witwe selbst mussten [...] Vormünder eingesetzt werden, die über jegliche materielle Entscheidung [...] ein Wort mitzureden hatten. Konkret gab es nach dem Tode Luthers durch die Vormundschaften für die Hinterbliebenen [...] sehr harte und zähe Verhandlungen [...].Schließlich schlug der Kanzler des Kurfürsten die Mitreformatoren Philipp Melancthon und Caspar Cruziger für Katharina als Vormünder vor. Sie beide lehnten aber [...]ab, weil diese [...] „keine Lust hätten, sich immer wieder mit der Witwe auseinanderzusetzen und

dabei noch harte Worte hinnehmen zu müssen.“ Letztendlich setzte Katharina aber ihren Willen [...] doch durch. Der Kurfürst ließ die Vereinbarung bestätigen [...]. Zugleich setzte er den vier Kindern jeweils 500 Gulden für ihre Ausbildung aus.

Zunächst führte Katharina im Lutherhaus die von ihr eingerichtete Burse, den studentischen Mittagstisch, fort, um überhaupt regelmäßige Einnahmen zu haben. Im Sommer 1552 zog die Pest wieder einmal in Wittenberg ein. Der Vorlesungsbetrieb der Universität wurde eingestellt

und die gesamte Universität nach Torgau verlegt. Katharina versuchte wie früher, die Seuche zu ignorieren. Schließlich beschloss sie, zum Schutze ihrer Kinder der Universität zu folgen. Sie spannte ihren Wagen an, belud ihn mit den notwendigen Utensilien und zog los. Einem Bericht zufolge

**Nichts wird langsamer
vergessen als eine
Beleidigung und nichts
eher als eine Wohltat.**

MARTIN LUTHER

scheute kurz vor Torgau ihr Pferd und fuhr den Wagen in einen Graben. Katharina versuchte noch, das Pferd und den Wagen anzuhalten. Sie stürzte dabei [...], litt sofort unter sehr großen Schmerzen [...], konnte ihr Krankenlager in Torgau nicht mehr verlassen und [...]siente dahin. Schließlich starb sie am 20. Dezember 1552, fast 54 Jahre alt. Schon am nächsten Tag wurde sie in der Stadtkirche St. Marien in Torgau beerdigt. Melanchthon verfasste den Text zu ihrem Gedenken. Darin heißt es über ihr Leben nach dem Tod ihres Mannes: „ *Mit ihren verwaisten Kindern musste die als Witwe schon schwer Belastete unter den größten Gefahren umherirren wie eine Verbannte; großen Undank hat sie von vielen erfahren[...].* “ Als sie starb, waren ihre vier noch lebenden Kinder mit ihrer Ausbildung/ ihrem Studium noch nicht fertig. [...]Alle waren unverheiratet und ohne Anstellung.

Schlusswort

Es ist unbestritten[...] zu sagen, dass Luther durch seinen Glauben und sein aus diesem Glauben hervorgehendes Wirken im 16. Jahrhundert die Welt und [...] die Kirche nachhaltig [...] ge-ändert/ verändert hat. Er hat noch Jahrhunderte nach seinem Tod Menschen zu einem eigenständigen, persönlichen Glauben verholfen. [...]

Von ihm stammt ein sehr bescheidener Satz, in den er sich selbst als Person einbezog und der nicht minder auf jeden von uns zutrifft, gleichgültig zu welcher Kirche wir gehören und in welcher Funktion wir dort [...] wirken:

„ Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten können. Unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen. Unsere Nachfahren werden's auch nicht sein, sondern der ist's gewesen, ist's noch und wird's sein, der da sagt: , Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende'.“

Horst-Dieter Schultheis

Distriktslaienversammlung

Vom 2. bis 4. Februar 2018 fand die alljährliche Distriktslaienversammlung der Laiendelegierten des Heidelberger Distriktes, zu dem auch der Bezirk Mühlheim gehört, in Braunfels statt.

Der Freitagabend begann mit dem Thema "Wiedererkennbarkeit von EmK-Gebäuden." Pastor Klaus Ulrich Ruof zeigte in einem lebendigen Vortrag mit anschaulichen Bildern, wie das EmK-Logo an Gebäuden und Hinweisschildern sinnvoll angebracht wird, damit die Wiedererkennbarkeit gefördert wird.

Das Hauptthema am Samstag war Homosexualität. "Ich liebe Jesus und ich liebe eine Frau." Katrin Schneller gab in einem Interview mit Pastor Martin Brusius ein beeindruckendes Zeugnis ihres homosexuellen Wegs als Frau und Christin. Sie hat lange mit Gott gerungen, bis sie ihre Homosexualität akzeptieren konnte.

Wir haben u.a. diskutiert: Wo haben wir persönlich ein Problem mit

Homosexualität? Können wir in den Gemeinden das Verurteilen lassen? Vertrauen wir Gott, dass er es regelt? Und noch vieles mehr.

Am Nachmittag war Alt-Bischöfin Rosemarie Wenner da und griff das Thema Homosexualität erneut auf. Sie informierte uns an Hand der Kirchenordnung (VLO), dass Gottes Gnade allen Menschen gilt, ob sie das andere oder das gleiche Geschlecht lieben. "Wir bejahen, dass alle Menschen von heiligem Wert und nach dem Bild Gottes geschaffen sind." Daraus leitet sie ab, dass alle Menschen in unseren Gemeinden willkommen sind. "Wir flehen Familien und Gemeinden an, homosexuelle Kirchenglieder, Angehörige und Freunde nicht zu verurteilen."

In den Sozialen Grundsätzen steht aber auch, dass eine Mehrheit in der Kirche Homosexualität nicht gutheißt. Das hat zur Folge, dass homosexuelle Paare in unserer Kirche nicht gesegnet und homosexuelle Personen nicht für den pastoralen Dienst ordiniert werden dürfen. Eine große Gruppe unserer Kirche in den USA und in Westeuropa will das nicht mehr hinnehmen. Der Bischofsrat setzte deshalb eine Gruppe von Bischöfen und Pastoren ein, zu denen auch Alt-Bischöfin Wenner gehört. Der Bischofsrat erarbeitet Modelle zum Umgang mit Homosexualität. Diese Modelle werden in der außerordentlichen Sitzung der Generalkonferenz im Februar 2019 beraten. Die Alt-Bischöfin bittet, diesen Prozess im Gebet zu begleiten und weist nochmals darauf hin: "Wir respektieren einander mit unseren unterschiedlichen Überzeugungen und begegnen einander mit friedlichem Herzen."

Anschließend informierten uns die Konferenzlaienführerin Christine Flick über die Jährliche Konferenz und die Zentralkonferenz, Anke Heinz über das Frauenwerk und Superintendent Carl Hecker über den Distrikt.

Am Sonntag hatten wir Gottesdienst mit Abendmahl, den Superintendent Carl Hecker hielt, mit dem Thema "Entscheidungen nicht auf die lange Bank zu schieben." (Hebräer 3, 7-14). Was haben wir uns für das neue Jahr an guten Vorsätzen vorgenommen? Oft halten sie nur wenige

Wochen. Wie ist das mit unserer Beziehung zu Gott? Überwinden wir unsere Skepsis gegenüber Gott? Trauen wir ihm zu, dass er lebensverändernd in unseren Alltag eingreift? Vertrauen wir dem lebendigen Gott in allen Lebenslagen? Ist unsere Beziehung zu Christus so gestaltet, dass wir ihm das Beste für unser Leben zutrauen? Trauen wir Christus zu, dass er unsere Gemeinde erneuert, damit sie in die Welt hinaus wirken kann? Dieses Vertrauen verbindet uns mit Christus und mit unserem eigenen Leben. Wenn wir Gottes Stimme hören, wollen wir nichts mehr aufzuschieben, sondern heute klar Ja und Amen sagen: "So soll es sein!"

So konnten wir gestärkt und nachdenklich nach einem guten Mittagessen die Heimreise antreten.

„Und zum Schluss gilt unser Dank unseren beiden Distriktlaienführern Uwe Boldt und Karl-Heinz Rothländer. Durch ihr großes Engagement konnten wir diese interessanten und lebendigen Tage erleben.“

Birgit Ehrmann, Laiendelegierte des Bezirks Mühlheim

STICHWORT:

„7 WOCHEN OHNE“

Millionen Menschen beteiligen sich jährlich an der Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ der evangelischen Kirche. Seit mehr als 30 Jahren lädt die Aktion ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag bewusst zu erleben und zu gestalten. „7 Wochen Ohne“ – das heißt: eingeschliffene Gewohnheiten zu durchbrechen, die Routine des Alltags zu hinterfragen, seinem Leben möglicherweise eine neue Wendung zu geben oder auch nur wiederzuentdecken, worauf es ankommt. In Kirchengemeinden, Schulen und Vereinen haben sich in dem Vierteljahrhundert Tausende Fastengruppen gebildet.

Das Motto für die Zeit vom 14. Februar bis 2. April 2018 heißt: „Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen.“



7
WOCHEN
OHNE

<https://7wochenohne.evangelisch.de>



Süddeutsche Jährliche Konferenz

aufbrechen

Stuttgart und Heilbronn | 13. bis 17. Juni 2018

Die öffentlichen Veranstaltungen der Süddeutschen Jährlichen Konferenz

Begegnungstag der Frauen

Mittwoch, 13. Juni, 13.30 Uhr
Hoffnungskirche der EmK,
Stuttgart-Mitte

Eröffnungsgottesdienst

Mittwoch, 13. Juni, 19.30 Uhr
Ev. Stiftskirche, Stuttgart-Mitte

Abendmahls- und Gedächtnisgottesdienst

Freitag, 15. Juni, 19.30 Uhr
Ev. Petruskirche, Gerlingen

devotion.der Jugendabend

Samstag, 16. Juni, 19.30 Uhr
Veranstaltungszentrum redblue,
Heilbronn

Konferenzgemeindetag

Sonntag, 17. Juni, ab 10. Uhr
mit Ordinationsgottesdienst,
Erlebnispause und Konferenz-
nachmittag
mini-KIKO, KIKO und conAc-
tion.der Teeniegottesdienst
Veranstaltungszentrum redblue,
Heilbronn

Die Süddeutsche Jährliche Konferenz lädt in diesem Jahr zur Tagung nach Gerlingen ein. Nachdem wir in den vergangenen Jahren „investiert“ haben und „drangeblieben“ sind, heißt das Thema in diesem Jahr „aufbrechen“. Nicht nur im Sinne von „Sich auf den Weg machen“, sondern durchaus auch mit dem Ziel, zu neuen Ideen und einem neuen Selbstverständnis als Kirche „durchzubrechen“. Im Eröffnungsgottesdienst, zu dem auch die umliegenden Gemeinden herzlich eingeladen sind, werden wir das Thema für die kommenden Sitzungstage entfalten. Ich freue mich auf eine spannende Tagung mit vielen kontroversen Gesprächen und kreativen Ideen.

Der Konferenzjugendabend und der Konferenzgemeindetag werden wieder im Veranstaltungszentrum redblue in Heilbronn stattfinden. Gastgeber sind die Bezirke des Stuttgarter Konvents. Bischof Harald Rückert wird die Predigt am Ordinationsgottesdienst halten. Für Kinder und Jugendliche gibt es mit Kinderbetreuung, mini-KIKO, KIKO und dem Teeniegottesdienst „conAction“ jeweils eigene Angebote. Am Konferenznachmittag werden wir wieder mehrgleisig fahren: Es gibt ein buntes Familienprogramm und eine inspirierende Veranstaltung für Erwachsene.

Mit herzlichen Grüßen
Superintendent Siegfried Reissing



Hilfe, die ankommt

Marian aus Sierra Leone

verdient mit Weben ihren Lebensunterhalt. Doch der Weg war mühsam.

»Ab 2014 habe ich im Ausbildungszentrum »Konomusu« das Weben gelernt. An einem einfachen Webstuhl stellen wir Bänder her, die dann zum Beispiel zu Kleidungsstücken zusammengenäht werden.

Dann begann die Ebola-Epidemie. Ich wurde als einzige »Konomusu«-Schülerin krank und das Ausbildungszentrum musste für ein Jahr schließen. Ich überlebte die Krankheit. Nachdem die Schulen und Ausbildungszentren wieder geöffnet wurden, konnte ich weiterlernen und einen Abschluss machen.

Inzwischen habe ich einen eigenen Webstuhl und arbeite zuhause. So kann ich genug Geld verdienen, um davon zu leben. Das ist für mich ein großes Geschenk, denn früher musste ich meinen Lebensunterhalt durch Prostitution verdienen. Das Lernen ist mir anfangs nicht leicht gefallen, aber die Mühe hat sich gelohnt. Ich bin sehr dankbar, dass ich die Ausbildung machen konnte.«



www.emkweltmission.de
weltmission@emk.de
Spenden: Evangelische Bank eG
IBAN: DE65 5206 0410 0000 4017 73



Zeig dich!

SIEBEN WOCHEN OHNE KNEIFEN
14. FEBRUAR BIS 2. APRIL

7
WOCHEN
OHNE

Die Fastenaktion
der evangelischen
Kirche 2018

edition christmon

Impressum

Pastor
Matthias Johannes Schultheis
Südring 30
63165 Mühlheim/Main
Tel.: 06108/791589
Mobil: 0152/08929572
muehlheim.main@emk.de

Christuskirche Mühlheim



Christuskirche Nidderau



Homepage Mühlheim: www.emk-muehlheim.de
Homepage Nidderau: www.emk-nidderau-schoneck.de

Redaktionsteam: Pastor M.J.Schultheis, Ingrid Stahl
Lektor: Dietmar Ehrmann dietmar.ehrmann@emk.de
Layout: Ingrid Stahl ingrid.stahl@emk-muehlheim.de

Gemeindegkonten:

Städt. Sparkasse Offenbach IBAN DE39505500200009001050 BIC HELADEF10FF
Postbank Frankfurt IBAN DE15500100600116419602 BIC PBNKDEFF

Gemeindeadressen: 63165 Mühlheim, Südring 30 Christuskirche
61130 Nidderau-Windecken, Synagogenstr. 22 Christuskirche

